

Ein Malermeister für Spezialaufträge

Planegger Fachbetrieb von Helmut Singer feiert 60-jähriges Bestehen

VON ANDREAS BRETTING

Planegg – Auch im Malerhandwerk gibt es die „Rosinen“. Aufträge, die besonders viel Hintergrundwissen verlangen und besonders viel Spaß machen. Helmut Singer hat es geschafft, sich durch seine Spezialkenntnisse vorwiegend auf diese Rosinen konzentrieren zu können. Er führt mit dieser Spezialisierungsphilosophie den 1955 gegründeten Planegger Betrieb Singer.

„Aufträge in Neubauten mache ich gar nicht mehr“, sagt der 67-jährige Bestimmer. Dort seien heute meist Handwerkerkolonnen unterwegs, die sich untereinander weder kennen noch verstünden, weil zu viele Sprachen und Mentalitäten aufeinander träfen. „Da herrscht wegen des Preisdrukks nur noch Hektik, und die Maler werden von den anderen Handwerkern herumgeschubst, statt dass man sich abprache.“

Singer kann es sich leisten, nur noch im Gebäude-Bestand zu arbeiten – wobei das

„nur“ nicht bedeutet, dass dies einfacher wäre. Im Gegenteil: Den gebürtigen Gräfelfinger reizen gerade die herausfordernden Aufträge, wo beispielsweise mit schwierigen Untergründen umgegangen werden muss, oder wo es gilt, traditionelle Dekorationen wieder herzustellen. „Das sind eben Sachen, die man fast nirgendwo mehr lernen kann“, schwärmt Florian Knorr. Der gebürtige Münchner arbeitet seit diesem Jahr im Betrieb und zeigt sich fasziniert von der Vielfalt an Techniken, die Singer beherrscht. Marmorierungen oder Spachtelungen, das Aufbringen einer trendigen Rost-Optik auf der Wand oder auch die sorgfältige Wiederherstellung der Bauermalerei an den Fensterflügeln eines Würmtaler Häuschens im alpenländischen Stil.

Singer hatte den Betrieb 1978 von seinem Vater Josef übernommen und zunächst einmal richtig große Brötchen gebacken. „Zeitweise hatte ich bis zu acht Mitarbeiter, die auch für Aufträge in den Feriehäusern der Würmtaler bis

ans Mittelmeer gefahren sind.“ Doch bald schon zeigte sich, dass die eigentliche Spezialisierung Singers im Qualitätsanspruch lag – was auch die Folge seiner Lehrlinge bewies: Unter zehn Absolventen gab es drei Mal Innungsbeste, einen Kammersteger und einmal fast sogar einen weltbesten Maler. „Der war schon für die Berufsweltausstellung in Australien nominiert, wurde aber wegen hauchdünner Überschreitung der Altersgrenze nicht zum Wettbewerb zugelassen.“

Dafür konnte Singer selber viel bewegen. Mit seinem Team strich er den „Ringelstrumpf“ – also den Turm der Planegger Kirche –, besserte die Kirche in Martinsried aus und restaurierte das Deckenfresko von Maria Eich. Für St. Margaret in Krailling organisierte er sogar mehrere Malerbetriebe, die in Kooperation arbeiteten.

„Auch Privatkunden können davon profitieren, dass ich gerne organisiere und viele Handwerkskollegen kenne.“ Singer zählt auf, wen er schon



Malermeister Helmut Singer war mit seiner Firma an zahlreichen Kirchensanierungen im Würmtal beteiligt, etwa bei St. Margaret in Krailling oder dem „Ringelstrumpf in Planegg. FOTO: RUIT

alles für eine Sanierung zusammentrummelte: Gerüstbauer, Maurer, Elektriker, Installateure – und wenn man's wollte, dann auch noch eine Endreinigungsfirma. „Obwohl die Kunden sowieso verbüfflt sind, wiesaubernach einem Auftrag die Wohnung verlassen.“

Nun denkt der Malermeister aber darüber nach, langsam kürzerzutreten. Wobei er „langsam“ sehr wörtlich

den Fall noch lange weitermachen, unterstreicht Singer. Auch seine gutachterliche Tätigkeit wolle er noch lange nicht aufgeben und verzwickte Restaurierungen noch selbst in die Hand zu nehmen auch nicht. „Hoffentlich nicht“, sagt dazu Florian Knorr, „denn ich glaube, dass ich längst noch nicht alle Kniffe gesehen habe. Helmut Singer hat echte Schmankerl im Handwerk zu bieten.“

nimmt, denn bis 2018 – wenn er 70 wird – möchte er noch arbeiten. Florian Knorr bringt zum Glück fast alle Voraussetzungen mit, den Betrieb später einmal fortzuführen. Ab diesem Sommer will der 35-jährige Planegger ein Jahr lang die Meisterschule besuchen. Dann möchte er ab Herbst 2016 den Altmeister sukzessive von Standardaufgaben entlasten. Planung und Management, das wolle er aber auf je-